Nachtrag Briefpost National (IV)

Sperrgut / Encombrant

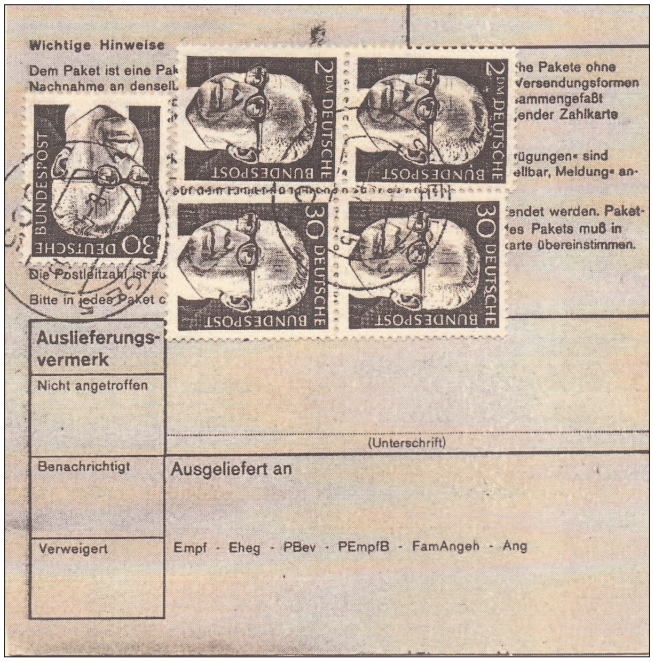
Mit der für den 1. März 1963 nachgeholten Postordnung vom 1. August 1964 galt ein Paket als sperrig, wenn es nicht über mechanische Anlagen verteilt werden konnte oder es überhaupt eine betriebliche Sonderbehandlung verlangte (Bsp. Kinderwagen, lebende Tiere).

Vor allem aber durften die Maße 120x60x60 cm (L/B/H) nicht überschritten werden.

Der Klebezettel „Sperrgut/Encombrant“ (frz. UPU-Sprache) war auf der Vorderseite anzubringen. – So schrieb der Autor in der „Lehrreich“-Folge in Philatelie-Digital 18/2015.

Leser A. Schnaible bestätigte gemäß seines eigenen Bestandes und der Beschäftigung mit diesem besonderen Aspekt des Paketdienstes die Ungewöhnlichkeit dieser Paketaufgaben und ihrer für uns Sammler so interessanten postalischen praktischen Folgen auf Paketkarten.

Im Bild ein Stück aus 1975 aus Spenge. Absender: eine Polster-Möbelfabrik. Gewicht der überformatigen Sendung nach Kerpen: 7 Kilogramm.



Leser A. Schnaible übermittelte auch die Postgebühren. Danke!
Tarif: 1.71974 bis 31.12.1978
Paket über 6 bis 7 kg bei Entfernungszone 2 (über 150-300 km) = 490 Pf
Sperrgut (50% der Postgebühr, mind, 300 Pf), ergibt 790 Pf (Marken: 3x 2 DM, 1 DM, 3x30 Pf).

Französische Allgemeine Ausgabe, hier der 10-Pf-Wert (MiNr.. 5)

Diese vom nachträglichen Kriegssieger in Paris hergestellte Besatzungsserie läßt keinen Sammlerfreund mit Schwerpunkt „Nachkriegszeit“ ungerührt!

Die Berichtsserie „Indago“ beschäftigte sich in Philatelie-Digital 12/2017 wenngleich mit dem Ausgabeprozedere des dreizehnwertigen Satzes unter anderem mit der lose gestempelt früh schon fälschungsgefährdeten Marke, vor allem aber mit ihrem postalischen Vorkommen im Saarland. Dort, im von Frankreich praktisch annektierten „Territoire de la Sarre“, waren die frz. „Kontrollratsmarken“ wie in den übrigen drei Besatzunszonen im Südwesten postgültig bzw. am Schalter zum allgemeinen Verkauf gekommen.
Was sich der Autor erhoffte, trat – bislang – nicht ein: Die Vorlage einer im Saarland gestempelten 10-Pf-Marke als Teil eines kompletten Satzes! Selbst nicht aus der Spätzeit!

Frühzeit heißt: Ab 5. Januar 1946 (Erscheinen mit einigen anderen Werten) bis 20.3.1946 (Rest des Satzes). Daß ihm eine Einzelfrankatur der Marke aus dem Tarif 1.3.1946 bis 21.6.1948 vorgelegt werden könnte, nahm er sowieso nicht an.

Inzwischen, seit dem erwähnten Beitrag, war Zeit zur gelegentlichen Recherche auf einschlägigen Internet-Plattformen möglich. Der bildliche Ertrag ist mager, trotzdem aussagekräftig. Voran sei ein Beleg gestellt, der für viele aus den Nachkriegsjahren steht: Nutzung der Vorderseite für geschäftliche Informationen! In den Jahrzehnten danach erkannte eigentlich nur noch das Versandhaus Sieger/Lorch diese effektvolle Mitteilungsform.

Abb.: stempelwolf-delcampe

„Hätten Sie damals...“! Man hatte überwiegend nicht. Weil 1946 einfach das Geld dafür nicht da war, weil die Sorgen extrem ganze andere waren, und weil man als Sammler sich damals und in kommenden Jahrzehnten gern mit dem Satz „Mach ich noch, hat Zeit, was soll an den Marken selten sein?“ glaubte, von Einflüsterungen aller Art unabhängig zu machen. 180 RM kosteten 1-13 vor der Währungsreform bei Händler R. Schmitz (später Darmstadt und bedeutender Heuss-Lumogen-Lieferant, ab 1960).

Abb.: briefmarkenleverkus-ebay

Sammlerbeleg aus Saarbrücken vom 29.1.1946 – da fehlte die 10 Pf schon innerhalb der bis dahin erschienenen Satz-Marken! – Im Mai 2017 bei Ebay für 24,88 € verkauft.

50-Pf-Gebühr 1933-1945

Einige Leserzuschriften trafen zu einem weiteren Beitrag in Folge 39 von „Lehrreiches...“ ein (18-2015). Dort ging es um die rare Einzelverwendung der einzigen Sondermarke im 3. Reich mit Zuschlag, MiNr. 842, „Heldengedenktag“; ihr hinzufügen ist bei dieser Gelegenheit auch der Wert aus der sog. „Danzig-Abschiedserie (Mi. 727). Es geht bei beiden um den letzten Posttarif des Deutschen Reiches vor dem Scheitern.

- Vor allem wurde auf die ermäßigten Sendungen, in diesem Falle des Briefes, in die Zielgebiete CSR und Ungarn hingewiesen: 20 Pf (statt 25 Pf Auslandsgebühr) plus 30 Pf für ein Einschreiben. Diese Versendung könne schon mal eher vorkommen bei einem im ganzem geltenden Raritätenstatus (der für die Dauermarken aus den Serien „Hindenburg“ und „Adolf Hitler“ natürlich nicht zutrifft, weil sehr häufig vorkommend). Das wäre dann eine weitere Verwendung neben der in Frage kommenden Paket-/Postgutgebühren (Paket-/Postgutkarte) und der Gebühr für einen Postausweis.
- Ungewöhnlich – mit Blick auf die Angebotslage im Sammelmarkt heute – sind dann aber höhergewichtige Auslandsdrucksachen aller Art (Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen) mit Ziel Ausland a) in jene Länder, für die ab 1942/43 gleichwohl Inlandsgebühren galten, und b) auch in übrige Länder. Weil zu vielgestaltig, wird hier auf das Michel-Gebührenhandbuch verwiesen (vorlieg. Ausg. 2004, S. 102/03).
- Im selben Nachschlagewerk (S. 79) wird eine 50-Pf-Gebühr auch für „Kontrollkarten bei Autorennen“ genannt. Um was es hier geht? Der Verfasser rätselt. Hatte die Post bei der Durchführung der Rennen am Nürburgring die Finger mit drin?
- Des weiteren sind zu nennen: Zahlkarte (Überw. aufs PSchKto) bei Beträgen zwischen 751 bis 1000 RM.
- Päckchen-Ausland bis 150g
- Gebührenbefreite Sendungen ins Ausland im Eildienst (nur Eilzuschlag; keine echte EF)
- Sammeleinlieferungsbescheinigung bei Päckchen, Paketen und Postgütern-Inland (Höchstgebühr 50 Pf)
- Gebührenbefreite Eil-Luftpostkarte mit Hamburger Straßenbahnpost (bis 1943; Linien mit Haltepunkt am Bhf, damit schnellerer Weitertransport; Gebühr: Zuschläge à 5 Pf, Eil-G. 40 Pf)
- Nachlieferung von fünf Zeitungen (á 10 Pf)
- Nachträgliche Belastung einer Sendung mit Nachnahme
- Zeppelin-Luftpostbeförderung in Deutschland. Hier der Postkarte (Jan. 35-Okt 39; s. Paul.-J-Hueske, „Die Luftpostzuschläge für Europa“ (2011): Möglich, daß Marken von „Danzig-Abschied“ dafür noch Verwendung fanden.

Abb.: yvesh2222-delcampe

Sonderbeleg vom ersten Festtag „Maréchal Ney“, dem 18. Mai 1946: Einweihung des Denkmals in Saarlouis zum Gedenken an den napoleonischen Kriegsmarschall und Sohn der Stadt.
Auf dem Beleg und damit bei den anwesenden Anbietern nicht mehr vorrätig der 10-Pf-Wert sowie der zu 1 Reichsmark! Ausverkaufsbedingungen, die im Falle der 1-RM-Marke nur bedingt in die Preisentwicklung der kommenden Jahre für lose gestempelte Marke einflossen. Beim 10-Pf-Wert war die Richtung – nach oben – klar! Davon abgesehen: Portorichtige EF aller Mark-Werte gehören zu den absoluten Spitzenwerten der deutschen Nachkriegszeit. Saarland-Verwendung? Wer hofft darauf!

Philatelistisch wahrlich eine Preziose, aber für einen Spottpreis bei Ebay am 26.3. 2017 verkauft (15,50 €). Lag es auch daran, daß es sich um eine Briefvorderseite handelte? Das wäre geradezu blödsinnig! Es geht um die rare Saar-Abstempelung der Marken, darunter den Nominalen zu 10 pf und 1 RM („Buss / 6.2.46“)! Erkannt oder nicht? (Anbieter: axelbraun > Abb.: axelbraun/ebay)

Abb.: artphil73-delcampe

Gehört eigentlich nicht zum Thema, klang aber indirekt schon an: Gebrauch von Normalwerten im Saarland. Einschreiben mit 7x12 Pf aus Luisenthal auf Einschreiben im Tarif 1.3.1946 bis 31.8.1948: Eine in der übrigen frz. Zone vergleichweise fast häufige MeF, im Saarland das absolute Gegenteil! Saarland mit FrZ Allg. A. ist ein Eldorado für frühe Markenverwendungen und Portospezialitäten – letztere sind jedoch äußerst dünn gesät! Warum: Es überwiegen Barfreimachungen“!

Leserzuschriften

> zu: Spezialisierungen in der modernen Briefpost (I)

Hallo Herr Rittmeier, vorab ein Kompliment zu Ihrer unverändert interessanten und toll gemachten Seite. Immer wieder ein Vergnügen.
Sie fragen, warum der Brief mit der 20 Pf. Marienkirche aus der Ecke trotz der Mängel auf diesen Verkaufspreis kam. Das tue ich auch, denn bei ca. 120 € (für eine 140-ER mit ETST) bin ich ausgestiegen. Allerdings haben Sie nicht vermerkt, daß es sich um eine Ersttagsverwendung mit Tagesstempel handelt. Und die sind wahrlich nicht häufig zu finden und haben ihre stillen Liebhaber. Im Kontext der Preisbewertungen für FDC ist das Ergebnis nicht überraschend.
Von höheren Geboten habe ich abgesehen, weil die ,eine Bedarfsverwendung absichernde, Notopfermarke fehlt - kommt zwar gelegentlich vor, hat aber trotzdem ein Gschmäckle. Zudem störte mich neben der Faltung der erhebliche und unschöne Rückschnitt der Briefoberseite. Und sowas brauche ich dann doch nicht.

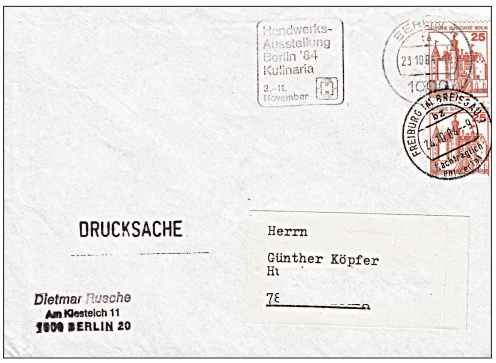
Michael Reitermann

> zu: Spezialisierungen in der modernen Briefpost – eine Betrachtung (I, III)

Den ersten Teil Ihres Dreiteilers habe ich gelesen und freue mich auf die Folgen. Was die Erwähnung meiner Wenigkeit und Ihre Bedenken bezüglich meines Denkens zu Stempelqaulitäten betrifft muß ich, glaube ich, etwas klarstellen: Für mich sind, das zieht sich durch alle meine Seiten, alle lesbar gestempelten (einwandfreien und nicht versandstellengestempelelten) Marken sammelwürdig. Der klare, zentrische Stempel normaler Postämter ist "nur" das höchste Ziel. Bei Berlin kommt der besondere Anspruch hinzu. Aber wo findet man so was? – –

In Ihrem letzten Dreiteiler schreiben Sie, daß die 25er B+S in neuer Fluo als MeF etwas Besonderes sei. Das ist für mich ohne irgendeinen Anhaltspunkt, z.B. einem erklärenden hohen oder höheren Katalogpreis, den es ja nicht gibt, nicht erkennbar. Die beiden Drucksachen (Anhang) führten bei mir ein völlig unbeachtetes Dasein. Außer einer weiteren MiF in NF, sind alle übrigen Briefe in alter Fluo frankiert.

Ganz typisch für mein damaliges Sammelverhalten, habe ich fast komplette Spezialsammlungen BuS Bund und Berlin (RA, RE und was sonst noch so dazu gehört): alles in postfrisch. Die beiden Drucksachen stammen aus dem regelmäßgen Schriftwechsel mit einem meiner damaligen Lieferanten, Herrn Dietmar Rusche in Berlin. Von ihm stammen auch viele Briefe, mit denen ich die bestellten Marken erhielt. Darunter sind viele mit RA, RE und auch Paaren frankiert. Die sind für mich kaum einzustufen. Spaß macht es trotzdem.
Günther Köpfer, Briefmarken-Ratgeber, http://www.briefmarken-ratgeber.de; Mail: info@briefmarken-ratgeber.de



Berlin, Mi. 587 (2) auf Drucksache-Inland: Papier Cartax DP1. Ein absolut seltener Bedarfsbeleg – für Spezialisten!

Philatelie-Digital in der Wahrnehmung von außen!

In eigener Sache
Philatelie-Digital auch in den USA beliebt
„Philatelie-digital.de is ranked 2 in the world (amongst the 30 million domains). A low-numbered rank means that this website gets lots of visitors. This site is relatively popular among users in the united states. It gets 60% of its traffic from the united states.“
Quelle/source: SAS ist weltweit Marktführer im Bereich Analytics. Kunden an mehr als 83.000 Standorten setzen innovative Analytics-, Business-Intelligence- und Datenmanagement-Software und -Services von SAS ein.
Firmensitz der 1976 gegründeten US-amerikanischen Muttergesellschaft ist Cary, North Carolina. SAS Deutschland hat seine Zentrale in Heidelberg und weitere Niederlassungen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und München

Aus dem Saarland (15. Juni 2015)
Ging unter, sollte man aber nicht unterschlagen, wenngleich sich der Autor um Lorbeeren gleich welcher Art nicht schert. Manchmal jedoch darf die kleine Genugtuung sein.
„Sehr geehrter Herr Rittmeier,
wir sind in Ihrem Blog auf folgenden Beitrag von Ihnen gestoßen:
"Saarland mit Ziel Frankreich in der OPD-Phase 1957-1959"
Da wir auch Landesbibliothek sind und es zu unseren Aufgaben gehört, die Literatur über das Saarland zu sammeln, wären wir sehr interessiert Ihren Aufsatz, zu erschließen. Da es sich um einen Blogbeitrag handelt ist die dauerhafte Archivierung wahrscheinlich nicht gewährleistet. Meine Frage und Bitte, haben Sie vielleicht noch eine andere Möglichkeit, daß wir Ihren Aufsatz bei uns zugänglich machen könnten, falls Sie Interesse daran haben. Sie können mich auch gerne telefonisch kontaktieren.
Vielen Dank schon einmal und freundliche Grüße aus Saarbrücken
Horst Zänkert (Bibl.-Amtsrat)
Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Team Landesbibliothek,Saarbrücken“